

Bibelstunde vom 12. November 2021		B140
Text	2Kor 1,5-11	
Thema	Der zweite Korintherbrief	

Trost im Leid

Paulus hat zu Beginn des Briefes ein Loblied angestimmt. Selbst wenn er in diesen ersten Briefzeilen schmerzhaft Erfahrungen thematisieren muss! Warum kann er trotzdem singen? ... weil der Herr ein „Vater von unendlichem Erbarmen“ und ein „Gott voller Trost“ ist. Paulus zeigt den Adressaten, dass die Bedrängnis nichts Abwegiges ist, wie manche meinen. Nein, auch die Not hat ihren Sinn.

2Kor 1,5: *Denn wie die Leiden des Christus mehr als genug über uns ausgeschüttet werden, so überaus reich ergiesst sich auch der Trost über uns, den wir durch Christus empfangen.*

Die vielen Leiden im Leben von Paulus haben die Irrlehrer in Korinth zum Anlass genommen, ihn in den Dreck zu ziehen. Doch warum leidet Paulus? Es sind nicht seine eigenen, selbst verschuldeten Nöte, wie manche glauben, nein, es sind die „Leiden des Christus“. Weil Jesus gelitten hat, leiden auch wir. So hat es Jesus verheissen (Joh 15,20): *Ein Diener ist nicht grösser als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.* Darum kann Paulus von sich schreiben (Phil 3,10b-11a): *Ich möchte lernen, was es heisst, mit ihm zu leiden und in ihm zu sterben, um dann auch unter denen zu sein, die aus den Toten heraus auferstehen werden.* Die Nachfolge Jesu ist eine Leidensgemeinschaft. Weil Paulus und seine Mitstreiter zu Jesus gehören, werden sie ausgelacht, verspottet, geschmäht und angefeindet. Und das nicht nur

sporadisch: Die Leiden des Christus, sie werden „mehr als genug über uns ausgeschüttet“. Immer wieder ist der Druck da. Doch Paulus hat eine wunderbare Erfahrung gemacht: *Wie die Leiden des Christus mehr als genug über uns ausgeschüttet werden, so überaus reich ergiesst sich auch der Trost über uns, den wir durch Christus empfangen.* Im gleichen Mass wie die Leiden zunehmen, nimmt auch der Trost Gottes zu. Je mehr Druck desto grösser – wie ein Fluss, der über die Ufer tritt – die Ermutigung, die uns Jesus schenkt. Röm 8,37: *Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.* Der Herr schenkt uns den Trost nicht auf Vorrat, aber wenn wir ihn brauchen, dann ist er da!

2Kor 1,6: *Wenn wir also bedrängt werden, geschieht das, damit ihr Mut bekommt und gerettet werdet, und wenn wir ermutigt werden, geschieht das, damit ihr den Mut bekommt, die gleichen Leiden wie wir geduldig zu ertragen.*

Wieder dieser Aspekt, auf den uns Paulus schon in Vers 4 hingewiesen hat: Es geht nicht nur um uns! Auch in der Not nicht! ELB: *Sei es aber, dass wir bedrängt werden, so ist es zu eurem Trost und Heil [bzw. Rettung].* Wenn Paulus und seine Weggefährten leiden, dann kommt das auch den Korinthern zugut. Beginnen wir mit dem Heil bzw. der Rettung: Bis das Evangelium bis in die Hafenstadt am Isthmus gelangte, wurde Paulus auf der zweiten Missionsreise in Philippi missandelt, in Thessaloniki vertrieben und in Athen abgelehnt. Eine Leidensstation nach der ande-

Bibelstunde vom 12. November 2021		B140
Text	2Kor 1,5-11	
Thema	Der zweite Korintherbrief	

ren! Und auch beim nun geplanten Besuch sieht es nicht anders aus: Auf der einen Seite der Gegenwind, der Paulus aus Korinth selbst entgegenweht, auf der anderen Seite der grosse Kummer in der Provinz Asia, von dem Paulus ab Vers 8 berichten wird. Doch diese Bedrängnis dient der Errettung von Menschen!

Genauso aber auch der Ermutigung: Es tröstet andere, wenn ich auch leide. Und was noch mehr tröstet: Wenn ich im Leid ermutigt werde! *Und wenn wir ermutigt werden, geschieht das, damit ihr den Mut bekommt, die gleichen Leiden wie wir geduldig zu ertragen.* Beides – Bedrängnis und Ermutigung – schenken Zuversicht. Die Korinther können am Leben von Paulus ablesen, wie der Herr in der Anfechtung trägt. Noch auf der ersten Missionsreise – bei der Gründung der Gemeinde – gab es in Korinth verhältnismässig wenig Widerstand. Gott hatte Paulus verheissen (Apg 18,10): *Denn ich bin mit dir, und niemand soll dich angreifen, dir Böses zu tun; denn ich habe ein grosses Volk in dieser Stadt.* Als ihn die Juden vor dem Provinzstatthalter Gallio beschuldigten, wies dieser die Anklagen zurück. Unterdessen scheint sich die Lage aber auch in Korinth verschlechtert zu haben. Der Druck auf die Gemeinde steigt. Sie muss „die gleichen Leiden ertragen wie wir“. Darin hilft ihnen das Vorbild von Paulus: die Bedrängnis und die Ermutigung, die der Apostel von Gott so überreich erfahren darf. So lernen die Korinther die Leiden „geduldig zu ertragen“. Was für ein Geschenk, wenn uns der Herr diese Gnade schenkt: Geduldig ertragen zu können! Nicht launisch und bitter zu werden,

sondern zu lernen, mitten in der Bedrängnis auf Gottes Hilfe zu warten. Zu erkennen, dass die Not nicht gegen, sondern für uns da ist. Diese Befähigung zum Ausharren ist ein Resultat des Trostes, den uns der Herr direkt oder durch das Beispiel von anderen schenkt. Paulus ist es wichtig, dass die Leiden am Leib Christi nie isoliert betrachtet werden. Was den einen Körperteil betrifft, betrifft den anderen Körperteil auch. Wenn einer leidet, dann leidet der andere mit. Wenn einer ermutigt wird, dann schöpft auch der andere neue Hoffnung.

2Kor 1,7: *Wir sind voller Zuversicht für euch, denn wir sind sicher, dass ihr nicht nur an den Leiden Anteil habt, sondern auch an dem Trost.*

Dass die Gemeinde von Korinth mit Leiden konfrontiert ist, beunruhigt Paulus nicht. Er bemitleidet die Betroffenen auch nicht, sondern ist voller Zuversicht! Es ist eine Zuversicht, die auf seiner eigenen Erfahrung und den Verheissungen Gottes gründet. Wie er es in Vers 5 thematisiert hat: Je grösser der Druck, desto umfangreicher der Trost! Weil der Apostel um diesen Zusammenhang weiss, ist er felsenfest davon überzeugt – ganz sicher! –, dass die Gemeinde in Korinth nicht nur an den Leiden, sondern auch am Trost Anteil haben wird. Derjenige, für den wir leiden, wird uns zum Leiden befähigen. Zur rechten Zeit wird uns Jesus seinen Trost schenken!

2Kor 1,8: *Wir wollen euch, liebe Geschwister, nämlich nicht in Unkenntnis lassen über die schlimme Notlage, in die wir in der Provinz Asia gekommen sind. Was uns dort passierte, war so*

Bibelstunde vom 12. November 2021		B140
Text	2Kor 1,5-11	
Thema	Der zweite Korintherbrief	

übermächtig, so unerträglich schwer, dass wir sogar unser Leben verloren gaben.

Damit die Korinther sehen, dass es nicht einfach nur theoretisches Wissen ist, das er ihnen weitergibt, wird Paulus in diesem Vers ganz konkret. Der Apostel berichtet seinen Glaubensgeschwistern von einer lebensbedrohlichen Situation, aus der der Herr ihn und seine Helfer errettet hat. Er veranschaulicht, wie (V. 5) die Leiden des Christus manchmal mehr als genug ausgeschüttet werden, wie der Herr aber gerade in diesen Situationen zu helfen vermag.

Es geht um eine Notlage, in die Paulus gekommen ist. *Was* geschehen ist, wird uns nirgends berichtet. Wir wissen nur, *wo* es geschehen ist: in der römischen Provinz Asia an der Westküste Kleinasiens (= der heutigen Türkei). Dort, in der Provinzhauptstadt Ephesus, hat sich Paulus zuletzt während drei Jahren aufgehalten, bevor er via Mazedonien nach Südgriechenland aufgebrochen ist. Noch am Ende des ersten Korintherbriefs hat Paulus aus Ephesus geschrieben (1Kor 16,9): *Denn eine Tür hat sich mir aufgetan, weit und vielversprechend; und es gibt viele Widersacher.* Dieser Widerstand muss sich in den letzten Monaten seines Aufenthalts verschärft haben.

Ohne in die Details zu gehen – möglicherweise hat Titus, der Überbringer des Briefes, mündlich davon berichtet – weist Paulus darauf hin, dass das, was ihm und seinen Begleitern widerfahren ist, über die Kräfte hinausging. *Was uns dort passierte, war so übermächtig, so unerträglich*

schwer, dass wir sogar unser Leben verloren gaben. Offen und ehrlich lässt Paulus die Korinther an dem teilhaben, was ihn bewegt. Er gesteht ein, dass es ihm zu viel war. Dass ihn diese Situation unsäglich belastet hat! Nein, die Nachfolge Jesu ist nicht ein rosiges Dasein auf Wolke 7, auch wenn das die Gegner den Korinthern weismachen wollen. Und Paulus ist kein Superman, dessen Batterien nie leer werden. Auch er kennt die Momente, in denen er am Verzagen ist. Darauf möchte der Apostel die Gemeinde aufmerksam machen. Es ist ihm wichtig, dass sie diese Seite der Nachfolge auch kennt. Ganz nüchtern schildert Paulus, dass er „sogar sein Leben verloren gab“. Er sah keinen Ausweg mehr. Er glaubte, er müsse sterben.

2Kor 1,9: *Tatsächlich fühlten wir uns schon dem Tod geweiht. Wir sollten eben lernen, unser Vertrauen nicht auf uns selbst zu setzen, sondern auf Gott, der die Toten lebendig macht.*

Nach menschlichem Ermessen gab es keine Hoffnung mehr, gerettet zu werden. Paulus sah sein Ende gekommen. Er erwartete seinen baldigen Tod. Keine Möglichkeit erkannte er mehr, ihm zu entrinnen. Es erging ihm wie dem Volk Israel nach dem Auszug aus Ägypten: vor sich das Meer, hinter sich die ägyptischen Truppen. Doch dann (V. 10) hat ihn der Herr vor dem sicheren Tod errettet.

Warum aber hat Gott ihn so geführt? Wieder spüren wir die Grundhaltung von Paulus: Bedrängnisse sind nicht sinnlos! *Wir sollten eben*

Bibelstunde vom 12. November 2021		B140
Text	2Kor 1,5-11	
Thema	Der zweite Korintherbrief	

lernen, unser Vertrauen nicht auf uns selbst zu setzen, sondern auf Gott. Paulus war ein begabter, ein erfahrener Diener Gottes. Aber auch er stand Zeit seines Lebens in der Glaubenschule Gottes. Es braucht diese Momente, in denen uns alle menschlichen Mittel genommen werden, damit wir lernen, unser Vertrauen voll und ganz auf Gott zu setzen. Solange wir noch selber wursteln können, klammern wir uns an jeden noch so feinen Strohalm statt an Gott. Auch Paulus kannte diese menschliche Neigung nur zu gut! Dass wir uns lieber auf unseren Verstand, auf unser Wissen, auf unsere Erfahrung, auf unser Bauchgefühl, auf unsere Fähigkeiten verlassen! Deshalb braucht es die Bedrängnis, die uns den letzten Halt nimmt, damit wir auf den schauen, „der die Toten lebendig macht“ (vgl. Hebr 11,19). Nicht wir, sondern Gott hat alle Macht! Er vermag uns aus der Todesnot zu retten. Und selbst wenn er das nicht tut, ist der, der auf ihn hofft, nicht verloren, denn dann wird er vom Tod zum ewigen Leben auferweckt, dann ist er am Ziel und darf alle Not hinter sich lassen.

2Kor 1,10: *Und er hat uns ja vor dem sicheren Tod gerettet und rettet uns noch. Auf ihm ruht unsere Hoffnung: Er wird uns auch in Zukunft retten, ...*

„Auf ihm ruht unsere Hoffnung!“ Der Herr hat durch diese Glaubenschule im Leben von Paulus genau das erreicht, was er wollte. Sein Vertrauen auf Gott, seinen Retter in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, durfte wachsen. Der Herr hat das Missionsteam vor dem sicheren

Tod errettet. Aber auch gegenwärtig, auf der Reise nach Griechenland, steht der Retter an ihrer Seite. Und darum dann auch die feste Gewissheit von Paulus, dass der Herr auch in Zukunft erretten wird. Der Druck hat das Vertrauen gestärkt (vgl. Röm 5,3-5).

2Kor 1,11: *... wenn auch ihr durch eure Gebete mithelft, dass viele Gott für das Gnadengeschenk danken, das wir erhalten haben.*

Damit der Herr weiterhin so wunderbar führen kann, ist Paulus auf die Fürbitte der Gemeinde angewiesen (1Thess 5,25): *Brüder, betet für uns!* Paulus weiss: Als schwacher Mensch brauche ich die Gebetsunterstützung meiner Glaubensgeschwister. Darum bezieht er sie mit ein! Fürbitte verbindet. Wenn wir füreinander beten, dann verschwinden die Animositäten von allein! Wie schön ist es, wenn uns die Bedrängnis ins Gebet führen darf. Wieder: Leiden sind nicht sinnlos! Möglichst viele sollen Gott für das Gnadengeschenk danken, das Paulus und seine Mitstreiter empfangen haben: für die unverdiente und unerwartete Errettung vom Tod. Auch bei der Fürbitte geht es Paulus nicht um sich. Es geht ihm nicht um sein eigenes Wohl, um die Bewahrung im Dienst, sondern darum, dass Gott durch unseren Dank geehrt werden darf. Der Herr soll verherrlicht werden! ... wenn die Fürbitte nach ihrer Erhörung in die Anbetung übergeht. Möglichst viele sollen den „Vater von unendlichem Erbarmen“ und den „Gott voller Trost“ für seine Güte preisen, mit der er uns auf unserem Lebensweg begegnet. Amen.